

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonntags.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Inserate:
für den Raum
einer Spalten-
zeile 12 Pf.

Dieses Blatt ist
auch für obigen
Preis durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: G. Hannebohn in Eibenstock.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. d. „Amts- und Anzeigebblattes.“

Auf Antrag der Erben des Rüstschmieds Carl Heinrich Trommer in Tannenbergesthal soll das demselben zugehörig gewesene Schmiedegrundstück Nr. 18 des Brandcatasters und Fol. 25 des Grund- und Hypothekensuchs für Tannenbergesthal, nachdem dasselbe am 25. Juli dieses Jahres consignirt und auf überhaupt 1025 Tblr. gerichtlich taxirt worden ist,

den 20. September 1872,

Mittags 12 Uhr,

an Ort und Stelle freiwillig subhastirt werden.

Kaufliebhaber werden hiervon in Kenntniß gesetzt und unter Verweisung auf den Anschlag an hiesiger Amtsstelle, welcher eine ungefähre Beschreibung des Trommerschen Schmiedegrundstücks, ein Verzeichniß der auflastenden privatrechtlichen Oblasten und die Kaufbedingungen enthält, geladen, im Subhastationstermine vor 12 Uhr Mittags im Trommerschen Nachlaßhause zu Tannenbergesthal sich einzufinden und der anberaumten Subhastation gewärtig zu sein.

Auerbach, den 4. September 1872.

Königliches Gerichtsamt.
Keller.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Der „Frankf. Ztg.“ ist es gelungen, einen „gewiegten Diplomaten der alten Schule“ aufzutreiben, der ihr vertraulich mittheilt, was möglicherweise der Gegenstand der diplomatischen Verhandlungen zwischen den drei Kaisern und ihren Ministern sein könnte. Danach wäre Hauptgegenstand der politischen Konversation der Diplomaten, die Erwägung der Frage, wie den aus einem dauernden Bestande der französischen Republik der Monarchie drohenden Gefahren zu begegnen sei.

— Kaiser Franz Joseph versicherte dem deutschen Kaiser, alles, was er bis jetzt in Berlin gesehen und erlebt habe, übertriffe alle seine Erwartungen in jeder Beziehung. Er giebt überhaupt durch jede Aeußerung zu erkennen, daß er innerlich mit dem preuß. Hofe ausgeöhnt ist. Der Kaiser muß die feste Ueberzeugung gewonnen haben, daß Preußen (Deutschland) nicht nach der Erwerbung der deutschen Provinzen Oesterreichs strebt, sondern dazu helfen will, daß Deutsch-Oesterreich der feste Kern und Kitt des österreichischen Völkereiches werde.

— Die große Parade auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin über die Garde- und Leibregimenter dauerte 2 Stunden. Kaiser Wilhelm führte seinen hohen Gästen die Truppen zweimal vorüber und diese traten dann an die Front ihrer Regimenter und führten dieselben ebenfalls zweimal an dem Kaiser vorüber. Die Kaiserin, die Kronprinzessin, sämtliche Prinzessinnen und sämtliche Gäste des Hofes wohnten dem Schauspiel bei, das zuletzt vor einem undurchdringlichen Staubschleier bedeckt wurde. Der weite Platz und alle Zugänge waren von Hunderttausenden gefüllt. Berichterstatter hat Wien 36, London 30, Paris 10—12, Petersburg 15, Amerika 21 geschickt; die Amerikaner benutzten zu jedem Bericht den überseeischen Telegraphen.

— Der Japsenstreich, welcher den Beschluß des ersten Dreikaiser-tages bildete, war zugleich der Glanzpunkt der Berliner Festlichkeiten. Leider hat diese Festlichkeit ein sehr schweres Unglück im Gefolge gehabt. In dem furchtbaren Gedränge, das sich an der Schloßfreiheit am Eingang zum Lustgarten entwickelt hatte, sind viele Personen ums Leben gekommen und die Zahl der Verwundeten ist eine sehr bedeutende. Die „Dau. Staatsb. Ztg.“ enthält folgende Schilderung: „Von Augenzeugen wird uns versichert, daß die beklagenswerthe Katastrophe hauptsächlich durch ungewöhnliche Anordnungen seitens der Polizei herbeigeführt worden ist; denn bis zum Anmarsch der Musik-

corps war dem Publikum die Befegung der Schloßfreiheit freigegeben gewesen im Moment des Anmarsches aber deren Räumung unplanmäßig und mit so rücksichtsloser Wucht bewirkt, daß die Menschenmasse von dort unter tausendfachem Hilfsgekrei als unentwirrbarer Knäuel gegen die von der Schloßfreiheit aufgestellte Menge gedrängt wurde. Bei dem ersten Anprall wurde ein unbespannter Arbeitswagen, der dort vor dem Hause Nr. 2 als Tribüne aufgestellt und von 16 Personen besetzt war, förmlich zusammengedrückt, so daß die auf demselben befindlichen Zuschauer zu Boden stürzten und von den sich nachwärtigen Menschenmassen zertreten wurden. Als nun noch gar berittene Schuppleute in diesen Knäuel hineinsprengten, stieg die Verwirrung auf das höchste, das Wehzen und Stöhnen der am Boden liegenden Verwundeten wurde von gelbem Angstgeschrei übertönt, während kaum einige Hundert Schritte von der Stätte des Schreckens entfernt, die Musik muntere Märsche anspielte und das freudige Hurrah des ahnungslosen Publikums erscholl. Unser Gewährsmann, der mit seiner 14jährigen Tochter in das Gedränge gerathen war und sich und sein Kind nur unter Aufbierung seiner durch die Angst auf's Höchste gesteigerten Kräfte der Gefahr des Erdrücktwerdens entzog, kommt jetzt noch in zitternde Aufregung, wenn er der furchtbaren Scenen gedenkt, die sich in einer kurzen Zeit auf so engem Raume abspielten. Hoffentlich wird über diese furchtbare Episode aus den zu Ehren der kaiserlichen Gäste gegebenen Festlichkeiten, eine strenge Untersuchung eingeleitet werden, damit die öffentliche Meinung, welche der Polizei die mittelbare Urheberschaft des schrecklichen Ereignisses zuschreibt, beruhigt werde, event. Genugthuung erhalte!“ — Auch die „B.-Z.“ hat von Augenzeugen Mittheilungen, welche den Anblick der Scenen an der Schloßfreiheit als wahrhaft entsetzlich und schauererregend schildern. Die Haltung der Menge wird als eine sehr ruhige und anständige geschildert und die ganze Schuld auf die Polizei geschoben. Die getroffenen Anordnungen zur Absperzung etc. waren, wie es heißt, über alle Begriffe konfus und als dann später Befehle gegeben wurden, Punkte zu räumen, wo ein Weichen des Publikums absolut unmöglich war, verübten die Schuppleute, zumal die reitenden, mit einer so unerhörten Rücksichtslosigkeit, daß Katastrophen, wie sie leider eingetreten waren, unabwendbar waren. In ein einziges Haus an der Schloßfreiheit wurden 8 Leichen und zwanzig Verwundete gebracht. Auch am Zeughause sollen sich ähnliche Scenen ereignet haben. — Der amtliche Polizeibericht meldet: Am 7. Abends gegen 9 1/2 Uhr, kurz vor dem Beginn des Japsenstreiches, drängte sich in der Schloßfreiheit das Publikum derartig, daß 8 Personen todgedrückt und ungefähr 10 Personen verletzt wurden. Die Verunglückten brachte man zunächst in die Häuser Schloßfreiheit Nr. 3 und 4. Nachdem